

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Deucha, Dorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchsbain, Groß- und Kleinfeldberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standnis, Threna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Er erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1.55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die gespaltene Zeile 20 Pfg., amliche 50 Pfg., Reklametext (Bsp.) 50 Pfg. Tabell. Geh 50% Aufschlag. Bei unbeschrift. geschriebenen sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Güntz & Güntz, Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 128

Dienstag, den 23. Oktober 1928

39. Jahrgang

Führerwechsel.

Die Deutschnationalen haben sich einen neuen Parteiführer gewählt und das Zentrum steht im Begriff, das gleiche zu tun; selbstverständlich wird die politische interessierte Öffentlichkeit dahinter mehr suchen als nur einen Wechsel der Personen. Es gärt ja in allen Parteien, die leitenden Persönlichkeiten fühlen das und suchen dem Rechnung zu tragen. Bei den Deutschnationalen stellt der neue Parteivorsitzende Dr. Eugen Berg eine politisch scharf beleuchtete Persönlichkeit dar, die infolgedessen auch besonders Ziel der Angriffe aus anderen Parteien wurde, fremd bisheriger Auftreten zufolge politisch auch recht genau zu umgrenzen ist. Eugen Bergs Wahl zum Führer der Deutschnationalen Volkspartei bedeutet darum gleichzeitig auch eine klare programmatische Einstellung für die gesamte politische Haltung dieser Partei zunächst der jetzt bestehenden Regierungskoalition gegenüber, darüber hinaus aber auch wohl für eine weitere Zukunft. Außenpolitisch ist Dr. Eugen Berg immer ein scharfer Bekämpfer der Linie gewesen, die unter der Führung Dr. Stresemanns in dem Augenblick eingeschlagen worden ist, als der Widerstand Deutschlands gegen den Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet aufgegeben wurde. Infolgedessen ist Dr. Eugen Berg, und auch hier wieder in deutscher Form, auch der Bekämpfer des Dawes-Plans in seiner jetzigen Gestalt, weil er diesen für außerordentlich gefährlich hält im Hinblick auf die Gesamtentwicklung der deutschen Wirtschaft. In seiner Programmatik in der Sitzung der deutschnationalen Parteivertreter ist Dr. Eugen Berg gerade auf diesen Punkt mit besonderer Ausführlichkeit eingegangen. Die Verschuldung der deutschen Wirtschaft an das Ausland hätte bisher schon verhängnisvolle Fortschritte gemacht und würde notwendigerweise in wenigen Jahren zu einer vollständigen finanziellen Abhängigkeit führen; das hätte wieder zur naturnotwendigen Folge, daß die Lebensmöglichkeiten gerade der breiten Massen immer untragbarer eingeschränkt werden würden.

Innenpolitisch bedeutet die Wahl Dr. Eugen Bergs eine Betonung der deutschnationalen Oppositionsstellung gegenüber der jetzigen Reichsregierung, in der die Sozialdemokraten maßgebenden Einfluß besitzen.

Daß Dr. Marx den Vorsitz in der Zentrumspartei niederlegen wird, entfernt andererseits von dort gerade den Mann, der aus einer Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen bekanntlich erhebliches Gewicht gelegt hat. Damit ist er ja innerhalb seiner eigenen Partei vielfach auf großen Widerstand gestoßen, und als Nachfolger werden nun Persönlichkeiten genannt, die politisch mehr oder weniger links eingestellt sind. Man spricht von Dr. Stegerwald, der ja jetzt schon 2. Vorsitzender der Partei ist, spricht aber auch von dem Abgeordneten Noos, der namentlich in den westdeutschen Arbeiterkreisen, soweit sie dem Zentrum angehören, großen Einfluß besitzt. — beide Männer sind ausgesprochene Arbeiterführer, sind außerdem Träger des Koalitionsgebändens mit der Sozialdemokratie. Ebenfalls haben die Demokraten, die soeben eine Sitzung ihrer Parteiaussschusses veranstalteten, sich programmatisch für die Locarnopolitik, also eine Politik der Versöhnung und innenpolitisch für die Beibehaltung der jetzigen Regierungskoalition ausgesprochen.

So kann man als das Resultat des Führerwechsels eine deutlichere Scheidung der Geister nach rechts und links betrachten, die möglicherweise sich auch dahin auswirken wird, daß die Erweiterung des Preußenkoalitions durch den Zutritt der Deutschen Volkspartei nun doch kaum noch auf Schwierigkeiten stoßen wird. Zwar haben die Demokraten sich gegen die Regelung schulpolitischer Fragen durch ein Konfordat ausgesprochen, lehnen auch die Fortführung des Panzerkreuzerbaues ab, aber der Führerwechsel wird wohl dazu führen, daß man sich über die kleinen noch bestehenden Differenzen hinter den Kulissen einigen wird.

Diese parteipolitische Entwicklung, diese Scheidung der Geister wird sich nach außen hin freilich erst allmählich geltend machen. Denn alle Parteien, abgesehen wohl nur von der Sozialdemokratie, stehen heute vor dem Problem, durch Umorganisationen die Kräfte zu gewinnen, die vorhandenen zu sammeln; auf allen Parteitagungen ist festgestellt worden, daß die Organisation mehr oder weniger verlagert habe. Die Kritik, die in allen Parteien laut geworden ist, richtet sich aber doch wohl mehr gegen deren politische Wege und die Unzufriedenheit läßt sich kaum beseitigen durch Auf- oder Ausbau der Parteiorganisation allein. Im deutschen Volke herrscht überhaupt starke Parteimüdigkeit, die allerdings überwunden werden könnte durch stärkere Betonung im Grundgedanken der Politik. Natürlich ist eine solche Politik leichter durchzuführen, wenn man in der Opposition steht. Es hat aber noch keinem Volke in demokratischer Verfassung geschadet, wenn es eine starke grundsätzliche Opposition aufzuweisen hat; eine kluge Regierung weiß auch eine solche Opposition zu nutzen, wenn es sich um die Erreichung außenpolitischer Ziele handelt.

Eugen Berg Deutschnationaler Parteivorsitzender.

Die Parteivertreter der Deutschnationalen Volkspartei hielt im Reichstag die zur Neuwahl des Parteivorsitzenden anberaumte Sitzung ab. Der Wahl ging, wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, eine

Verfassungskonferenz der Länder

Die Reichsreform.

Bayern läßt an seiner Eigenstaatlichkeit nicht rütteln.

Montag begannen in der Reichskanzlei zu Berlin unter Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit mehrerer Reichsminister die Beratungen der Verfassungskonferenz über die Schwierigkeiten im gegenwärtigen Verfassungsleben und die Möglichkeiten ihrer Beseitigung. An den Beratungen nahmen außer den 18 Ausschussmitgliedern, von denen neun durch das Reich entsandt und neun von den Ländern benannt wurden, noch zahlreiche Verfassungssachverständige aus der Wissenschaft und der höheren Beamtenenschaft teil. Referenten für das Thema waren der bayerische Ministerpräsident Dr. Heide, der sächsische Ministerialdirektor Büsch und der preussische Ministerialdirektor Drecht. Der bayerische Ministerpräsident brachte in seinem Vortrag zum Ausdruck, daß Bayern seinen Weg sehe, der, ohne die Länderinteressen in unverantwortlicher Weise zu schädigen, zu einer Vereinheitlichung des Reiches führen könnte. Bayern jedenfalls wolle an seiner Eigenstaatlichkeit nicht rütteln lassen.

Den Ausschussberatungen liegt das bereitgestellte Material über die einschlägigen Fragen zur Erörterung vor. Die Verhandlungen werden als vertraulich bezeichnet. Außer den benannten Delegierten wohnten der Sitzung Länderminister und ihre Gesandten in Berlin bei.

Von den Länderregierungen berufen sind: Ministerialdirektor Dr. Drecht für Preußen, Ministerpräsident Dr. Heide für Bayern, Ministerpräsident Heide für Sachsen, Staatssekretär Dr. Holz für Württemberg, Staatspräsident Dr. Kemmerle für Baden, Staatsminister Dr. Leuthbecker für Thüringen, Staatspräsident Adelung für Hessen, Bürgermeister Petersen für Hamburg und Ministerpräsident Deist für Anhalt.

Der bayerische Standpunkt.

Dem Ausschuss der Länderkonferenz ist die schriftliche Darlegung des bayerischen Standpunktes zugegangen. Bayern müsse aus grundsätzlichen Erwägungen heraus fordern: 1. klare Grenzen zwischen Reich und Ländern auf dem Gebiete der Gesetzgebung wie der Verwaltung; 2. verfassungsmäßige Sicherung und Festigung der Länder bezüglich ihrer Gebiete, ihrer Rechte und ihres staatlichen Bestandes sowie ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Selbständigkeit; 3. unbedingte Gewährleistung der finanziellen Lebensfähigkeit der Länder, und schließlich 4. Ausbau des Reichsrates, bezogen auf verstärkte Mitwirkung an der Gesetzgebung und der Verwaltung des Reiches. Dies seien und blieben die Grundforderungen, die nicht nur Bayern, sondern eigentlich jedes Land erheben müsse. Alles drehe sich einzig und allein um die Entscheidung darüber, ob den Ländern ein Eigenrecht als oberste Instanz verbleiben soll oder nicht.

Wollte diese Aufgabe nicht, dann drohe eine Arbeitslosigkeit von nie dagewesenem Umfang.

Der Redner forderte weiterhin, die Fürsorge für die breiten Schichten des Volkes zu organisieren und die soziale Gesetzgebung in bessere Formen zu bringen.

Für die deutsche Landwirtschaft bestünde die Gefahr, daß sie in die Hörigkeit des internationalen Kapitals oder einzelner parteipolitischer Richtungen gerate. Es bliebe die Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei, sich für die Aufrechterhaltung des deutschen Geldes einzusetzen. Dazu gehöre auch, daß man mit den Fehlern der parlamentarischen Systeme, mit den zahllosen und nutzlosen Kommissionenberatungen ein Ende mache und die auch im Parlament vorhandenen guten Kräfte wieder für gesunde Arbeit einsetze. Wenn diese Verantwortung an die Deutschnationalen Volkspartei herantritt, werde, dürfe sie sich ihr nicht entziehen. Vorher müsse man aber das notwendige Fundament dafür bereitet haben. Der Zeitgeist der deutschnationalen Politik bleibe die Freiheit nach innen und nach außen.

Die Christlich-Sozialen zum Führerwechsel in der Deutschnationalen Volkspartei.

Von christlich-sozialer Seite wird mitgeteilt: Angesichts des Führerwechsels in der Deutschnationalen Volkspartei befaßten sich die in Berlin versammelten christlich-sozialen Parlamentarier und Vertreter aus dem Lande erneut zum deutschnationalen Parteiprogramm, auf dessen Grundlage seinerzeit die Vereinigung der beiden konservativen Parteien mit der Christlich-Sozialen und der Deutsch-Sozialen Partei erfolgte. Insbesondere wurde entsprechend gefordert, daß der Staat sein kostbares Vermögen, die lebende Arbeitskraft seiner Angehörigen, schütze und es vor Ausbeutung und Raubbau durch eine soziale Schutzgesetzgebung bewahre. Gefordert wurde eine angemessene Vertretung der Angestellten und Arbeiter bei der Entscheidung in den staatlich anerkannten Berufsvertretungen.

Führerwechsel im Zentrum.

Noos an Stelle von Marx.

Aus Düsseldorf wurde gemeldet, daß der nach dort einberufene Reichsparteitag des Zentrums einen neuen Parteivorsitzenden zu wählen haben werde, da Reichskanzler a. D. Dr. Marx die Absicht habe, sein Amt niederzulegen.

Die Nachricht von dem Rücktrittswilligen des bisherigen Zentrumsführers scheint zuzutreffen. Dr. Marx hat bereits bei der letzten Tagung des Reichsparteivorstandes von seinem Entschlusse Kenntnis gegeben, sein Amt niederzulegen. Begründet wird dieser Entschluß des ehemaligen Reichskanzlers mit Rücksicht auf seine Gesundheit. Der offizielle Rücktritt wird auf dem Zentrumsparteitag erfolgen, der wahrscheinlich nicht in Düsseldorf, sondern in Essen stattfinden wird. Als Nachfolger von Marx wird ziemlich sicher der Reichstagsabgeordnete Noos, Vertreter des Wahlkreises 20 Köln-Nach, genannt.

Der Sturm auf das Finanzamt.

Vor dem großen Landbündlungsprojekt in Thürig.

Ein umfangreicher Landfriedensbruch und Aufruhrprojekt beschäftigt jetzt das erweiterte Schöffengericht in Briegwitz (Briegnitz), 55 Landbundmitglieder, u. a. der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Staffehl, der Vorsitzende des Kreislandbundes Ost-Briegnitz, Gutbesitzer von Jena und eine Reihe weiterer Landbundmitglieder des Kreislandbundes Ost-Briegnitz werden sich als Angeklagte zu verantworten haben. Den übrigen legt die Anklage ebenfalls teils Haupttäterschaft, teils Teilnahme am Aufruhr und Landfriedensbruch zur Last. Da ein starker Andrang zum Prozeß erwartet wird und für die 70 Zeugen und 55 Angeklagten der Gerichtssaal in Briegwitz viel zu klein ist, wird die Verhandlung in einem Hotel der Nachbarstadt Thürig stattfinden. Wie erinnert, wurde am 12. März d. J. bei einer Landbundkundgebung von Demonstranten ein Sturm auf das Finanzamt Thürig unternommen, wobei eine Reihe von Fensterscheiben zertrümmert wurde. Die Angeklagten behaupten sämtlich, daß sie durch das Vorgehen der Schupo provoziert worden sind.



Hr. Dr. Eugen Berg.

programmatische Ansprache voraus, die von Graf Scharp eröffnet wurde. Nach deren Beendigung wurde die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen. Geheimrat Eugen Berg, der als einziger zur Wahl stand, wurde gewählt und nahm die Wahl an. Seine Wahl wurde durch lebhaften Beifall der gesamten Versammlung begrüßt. Geheimrat Eugen Berg übernahm den Vorsitz mit einer kurzen Erklärung. Er sagte zu, daß er das ihm übertragene Amt im Sinne der Förderung der Größe und Kraft und der Einigkeit der Partei ausüben werde. Daran knüpfte er herzliche Worte des Dankes an den bisherigen Vorsitzenden, Grafen Westarp, den die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte.

Die Neuwahl des stellvertretenden Parteivorsitzenden soll in einer noch vor Weihnachten stattfindenden Parteivertreterversammlung vorgenommen werden. Die bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Schlangensöhningen und Wallraf werden bis dahin ihre Geschäfte weiterführen.

Amts niederlegung Eugen Bergs im Reichsverband der Deutschen Industrie.

Mit Rücksicht auf die erfolgte Wahl zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei hat Geh. Finanzrat Eugen Berg sein Amt als Vorsitzender der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie niedergelegt. Aber die Frage seiner Nachfolge wird die Fachgruppe Bergbau erst in der nächsten Sitzung ihres Vorstandes beschluß fassen.

Eugen Bergs Programmrede.

In der Sitzung der deutschnationalen Parteivertreter in Berlin hielt Abgeordneter Wallraf eine Gedächtnisrede für den bei einem Jugunglück ums Leben gekommenen Abgeordneten Hefflerich. Aus der Rede, mit der der neue Parteivorsitzende Abgeordneter Dr. Eugen Berg die Verhandlungen am Sonntag einleitete, werden jetzt einige Einzelheiten bekannt. Bei seinen Ausführungen über die Außenpolitik vertrat der Redner die Meinung, daß sie zu eilig und unvorsichtig geführt worden sei. Die entscheidende Frage der deutschen Außenpolitik sei heute nur, ob Deutschland Gefahr laufe, das Schicksal der Welt zu werden. Dies mit allen Mitteln zu verhindern, sei die Aufgabe der deutschen Außenpolitik. Das ernsteste Problem unserer inneren Lage sei die ungeheure Verschuldung. Wenn diese Form der Wirtschaft noch zehn Jahre fortgesetzt werde, sei Deutschland außerstand und das Ende der deutschen Wirtschaft sei erreicht. Es gebe dagegen nur ein Ziel: die Verbreiterung der Decke der deutschen Wirtschaft.

Reparationskonferenz in Berlin.

Sachverständigenkommission am 15. Dezember.

Bedeutete schon die Teilnahme des englischen Schatzkanzlers Churchill an den Besprechungen zwischen dem Reparationsagenten Pariser Gilbert und Poincaré in Paris eine große Überraschung für die politische Welt, so reißt sich daran die zweite unvorhergesehene Kunde, daß die Konferenz zur endlichen Festlegung der deutschen Kriegsschuldverpflichtungen in Berlin stattfinden soll. Die Pariser Presse gibt allgemein der Ansicht Ausdruck, daß es sich um eine vorbereitende Besprechung über die Zusammensetzung und die Aufgaben der Sachverständigenkommission für die Festlegung der deutschen Reparationsschuld handelt. Die Bedeutung dieser Unterredung geht über den Rahmen einer rein technischen Vorbereitung hinaus und besteht vor allem in einer Annäherung des französischen und des englischen Standpunktes hinsichtlich des Reparationsproblems.

Berlin war unterrichtet.

Der Meinungsaustausch soll in den nächsten Tagen zwischen den beteiligten Regierungen weitergeführt werden. Wie man zu den Meldungen über die Unterredung des englischen Schatzkanzlers Winston Churchill und des Generalagenten für die Reparationszahlungen Pariser Gilbert mit Ministerpräsident Poincaré aus bestunterrichteter Quelle erfährt, ist der Besuch der deutschen Regierung offiziell mitgeteilt worden. Er wird in Berliner Regierungskreisen als ein Fortschritt angesehen.

Pariser Gilbert wird nach Abschluß seiner Reise, die ihn u. a. nach Rom führen wird, der deutschen Regierung über das Ergebnis seiner Verhandlungen Bericht erstatten. Der Pariser Berichterstatter des Reuterbüros in Paris hört von gut unterrichteter Seite, daß in zwei Punkten die Ansicht der Alliierten als übereinstimmend angesehen werden könne: 1. daß die Initiative für die Einberufung einer Konferenz bei der deutschen Regierung liegen solle und 2., daß der geeignete Platz für die Arbeiten dieser Konferenz Berlin sei. Nach der „Information“ soll man das Datum des Zusammentritts der in Genf vorgesehenen Sachverständigenkommission auf den 15. Dezember festgelegt haben.

Die Reparationsfrage.

Was man fordert.

Das erste Erkennen über den verhängnisvollen Pariser Entschluß, nunmehr eine Konferenz der beteiligten Mächte über die Lösung und endgültige Schuldregelung für Deutschland und die damit verbundenen Fragen einzuberufen, hat etwas nachgelassen. Es werden zwar noch viel der Worte gewechselt, aber die Bewegung zum Fortschritt hin scheint doch noch einige Zeit zu gedauern und die Bedenken und Wünsche oder angeblichen Befürchtungen in den einzelnen Ländern stark hervor.

Bisher scheint nur eine Tatsache festzustehen, nämlich die, daß England und Frankreich lebhaft gemeinsam die Notwendigkeit anerkennen haben, die in Genf an Deutschland gereichte Forderung einzulösen, wonach als Voraussetzung der Rheinlandräumung eine Sachverständigenkommission eingesetzt werden soll, um den Regierungen Vorschläge über eine endgültige Lösung der Reparationsfrage zu machen. Dagegen scheint man in anderen Dingen noch weit auseinander zu sein.

In England

möchte man, soweit es zu übersehen ist, die deutsche Gesamtleistung auf etwa zwanzig Milliarden Mark festsetzen. Diese Leistung soll aufgebracht werden in vier bis sechs Jahren aus dem Ertrage größerer Anleihen in den Vereinigten Staaten und durch Abschaffung der Sachleistungen zwecks Erweiterung englischer Ausführmöglichkeiten nach Frankreich und nach Italien. England erbiete etwa fünf Milliarden Mark, um Rückzahlungen an Amerika geben und seine Einkommensteuer herabsetzen zu können.

Frankreich

verlangt aber 30 bis 32 Milliarden Mark, Gesamtleistung von Deutschland in Jahreszahlungen. Deutschland soll Anleihen ausgeben, aus deren Erträgen Vorauszahlungen zu bewirken wären, um eine vorzeitige und endgültige Lösung der Rheinland- und Saarfrage zu ermöglichen. Die deutsche Leistung soll teils in Sachleistungen, teils in Bargeld bestehen. Letzteres soll wiederum zum größeren Teil direkt an die Alliierten abgeführt werden und nur zum kleineren Teil für Tilgung und Verzinsung der Reparationsanleihen Deutschlands Verwendung finden.

Aus amerikanischen Regierungskreisen

verlautet, daß man dort voraussichtlich nichts gegen die Teilnahme amerikanischer Finanzkreise an den Reparationsbesprechungen einzuwenden habe. Europa habe jedoch zunächst zwei Voraussetzungen zu erfüllen. Einmal die Neuregelung der Reparationen und ein andermal die Ratifizierung des amerikanisch-französischen Schuldenabkommens. Erst dann könne darüber beraten werden, ob die auf 62 Jahre vorgesehene Zeit für die Kriegsschulden abgekürzt werden könne. Die Herabsetzung der Kriegsschulden der Alliierten komme keinesfalls in Frage. Beschlüsse, denen Amerika nicht zustimme, hätten keine Aussicht auf Verwirklichung.

Rußlands Gläubiger.

Stellungnahme der deutschen Regierung.

Am 23. Oktober soll in London ein Weltkongreß der Gläubiger Rußlands eröffnet werden. Auf dem Kongreß sollen die Vertreter der Banken aus den Hauptstaaten und andere Gläubiger der Sowjetregierung anwesend sein. Das Programm sieht vor allem eine Aussprache über die Entschädigung für die nationalisierten Besitzungen in Rußland vor. Die Sowjetregierung teilt hierzu mit, daß sie keinerlei Forderungen vom Verbands der Kreditoren entgegennehmen werde und auch keinerlei Verhandlungen mit diesem Verband einzugehen beabsichtige. Die letzte Erklärung des Kreditorenverbandes in Paris hat die Sowjetregierung ebenfalls unbeantwortet gelassen. In Moskau ist bekannt geworden, daß sich auch eine Gruppe deutscher Banken unter Führung des Bankhauses Mendelssohn dem Internationalen Verband der Gläubiger Rußlands angeschlossen habe. Diese Nachricht hat in Moskau Aufsehen erregt.

In diesen Meldungen wird von ausländischer Seite mitgeteilt, daß die amtlichen deutschen Stellen dem von den Banken in dieser Richtung gefaßten Entschlüssen völlig fernstehen. Die Reichsregierung hat die an den russischen Bankiers interessierten Kreise bis in die letzte Zeit nachdrücklich darauf hingewiesen, daß eine etwaige amtliche Wiederaufnahme der Frage dieser Bankiers nur nach Maßgabe der klaren Bestimmungen des Vertrages von Rapallo in

Betracht kommen könne. Selbstverständlich kann nicht die Rede davon sein, daß ein privates Vorgehen deutscher Banken, das von amtlicher Seite nicht verhindert werden kann, irgend etwas mit der Einstellung der Reichsregierung zu dem Vertrage von Rapallo oder zu den allgemeinen politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu tun hätte.

Mit dieser Erklärung entfallen die in Moskau laut gewordenen Befürchtungen, daß der Schritt der deutschen Banken die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen und insbesondere die bevorstehenden deutsch-russischen Verhandlungen beeinträchtigen könne. Die Sowjetregierung will die Bestätigung des Anschlusses der Mendelssohn-Gruppe an den Internationalen Verband der Rußlandgläubiger abwarten. In diesem Falle würde die Sowjetregierung dieses Vorgehen als eine Verletzung des deutsch-russischen Handelsvertrages ansehen.

Das kommende Arbeitsschutzgesetz.

Vortrag des Reichsarbeitsministers Bissell.

In Münster i. W. sprach Reichsarbeitsminister Bissell im Rahmen einer von der Reichszentrale für Heimadbiens für Gewerkschaftsführer aller drei Richtungen veranstalteten Konferenz über das kommende Arbeitsschutzgesetz.

Er gab einen Überblick über die der Öffentlichkeit bereits bekannten Bestimmungen des Entwurfs in der Fassung, die er nach den letzten Reichsratsbeschlüssen erhalten hat. Der Minister hob hervor, daß er über die Absichten der Reichsregierung zur künftigen Gestaltung der Arbeitsaufsicht noch keine Angaben machen könne. Die Beratungen seien noch nicht zum Abschluß gelangt, wenn auch mit einer baldigen Entscheidung zu rechnen sei. Er verteidigte den Entwurf gegen den Vorwurf, daß seine Ausnahmebestimmungen den Grundsatz des Achtstundentages allzusehr überwürdeten.

Zum Schluß betonte der Minister die Bereitwilligkeit der Reichsregierung, in der Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag in positivem Sinne mitzuwirken.

Soziale Gesetzesvorlagen.

Zur Richtigelegung der in letzter Zeit aufgetauchten Meinungen über schwebende Gesetzesvorlagen im Reichsarbeitsministerium wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das Reichsarbeitsministerium auf Wunsch des Reichstages eine Denkschrift vorbereitet, die sich auch mit der Frage beschäftigt, ob und wie zurzeit nichtversicherete Betriebe in die Unfallversicherung einbezogen werden könnten. In Vorbereitung ist ferner der Entwurf einer Verordnung über Erweiterung der Unfallversicherung auf Berufstransportisten. Ein weiterer Entwurf einer Verordnung über Krankenbehandlung und Berufsrückkehr in der Unfallversicherung liegt bereits dem Reichsrat vor und wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen von diesem verabschiedet werden.

Auf Grund einer Entschließung des alten Reichstages wird die Reichsregierung eine Denkschrift darüber vorlegen, ob in der Angelegenheit der Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre möglich ist und ob die Wartzeit von 12 Beitragsmonaten verkürzt werden kann. Was die Frage der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenversorgung anbelangt, so ist es richtig, daß einige Verbesserungen bei der Hinterbliebenenversorgung erwogen werden.

Das Universitätsgebäude in Budapest.

Antisemitische Unruhen.

Mehrheit kam es in den letzten Tagen zu lebhaften Unruhen und Zusammenstößen innerhalb und außerhalb des Universitätsgebäudes in Budapest zwischen den Studenten. Es soll sich dabei um antisemitische Beweggründe handeln. Gruppen von Hochschülern versammelten sich auch vor den Geschäftslokalen liberaler und sozialdemokratischer Zeitungen, drangen in die Zeitungsbüros ein und richteten Zerstörungen an. Der Unterrichtsminister Graf Teleky ließ die Rektoren und Dekane sämtlicher Hochschulen und Fakultäten zu sich be-



rufen und wies sie an, die unter ihrer Leitung stehenden Fakultäten und Hochschulen, falls die Ausschreitungen sich wiederholen sollten, unverzüglich zu schließen.

Da die Ausschreitungen sich andauernd wiederholen, hat der Unterrichtsminister die Sperrung der Technischen Hochschule verfügt. Falls es notwendig erscheint, will der Minister die Hochschule von Militär besetzen lassen. Mittlerweile hat auch die Arbeiterklasse Stellung genommen und Gegenmaßnahmen veranlaßt. Das sozialistische Organ „Közjavá“ richtet an die Eltern der Studenten eine Warnung und fordert, daß sie ihre Söhne von weiteren Herausforderungen zurückhalten möchten, da die Arbeiterklasse sonst die radikalsten Mittel des Selbstschutzes anwenden müßte. Überall, wo die Studenten mit ihren Müttern erschienen, wurden sie von Arbeitern angegriffen und wiederholt auch verprügelt. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Studenten. Die Polizei mußte eingreifen, ritt eine Attade, wobei drei Personen verletzt wurden.

Die Todesbilanz der Einsturzlastastropfen.

Die Vergütungsbearbeitungen eingestellt.

Nach dreizehntägiger ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit haben die Aufräumungsarbeiten auf der Unfallstätte in Prag ihren Abschluß gefunden. Die Katastrophe hat 46 Tote und 34 Verletzte gefordert. Ursprünglich waren es 33 Verletzte, doch sind 4 Schwerverletzte gestorben. — Bei den Aufräumungsarbeiten in Vincennes sind noch zwei weitere Leichen geborgen worden. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt somit 19. Da man annimmt, daß nunmehr kein Leber sich noch unter den Trümmern befindet, sind die Arbeiten an der Unfallstelle eingestellt worden.

Ein neues Einsturzangeld.

In den Zeitwerken von Stromagny bei Belfort stürzten drei Stockwerke eines Fabrikgebäudes ein, wobei drei Arbeiter in die Tiefe gerissen wurden. Zwei Arbeiter wurden verletzt geborgen, während der dritte noch nicht aufgefunden werden konnte.

Selbsthilfe und Selbstverantwortung.

Vereinigung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen.

Vom Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften wird mitgeteilt: Der Verwaltungsrat des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat in einer in Dresden abgehaltenen Sitzung über die derzeitige Lage in Sachen der Vereinheitlichung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens verhandelt. Es darf gehofft werden, daß nunmehr in absehbarer Zeit die Verhandlungen zwischen Reichsverband und Reichslandwirtschaftsorganisation zu einem Ergebnis führen werden. In den Dresdener Verhandlungen wurde erneut nach der grundsätzlichen Seite hin betont, daß das Genossenschaftswesen steht und fällt mit den Grundätzen der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung. An diesen Grundätzen wird bei der Lösung entgegenzubringenden Fortsetzung der Einigungsverhandlungen unbedingt festgehalten. Die Vereinigung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen ist im Interesse der Landwirtschaft eine unabweisbare Notwendigkeit. Ziel der Einigungsverhandlungen muß sein: In einer Wirtschaftsgemeinde nur eine Wirtschaftsgenossenschaft gleicher Art; in jedem Lande oder in jeder Provinz (Wirtschaftsgebiet) nur ein Landes- oder Provinzialverband; in jedem Lande oder in jeder Provinz (Wirtschaftsgebiet) nur eine Zentralgenossenschaft für den Selbstverkehr (Zentralkasse); in jedem Lande und in jeder Provinz (Wirtschaftsgebiet) nur eine Zentralgenossenschaft für den genossenschaftlichen Warenverkehr (landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft), ein Spitzenverband für das Reich.

Nachprüfung der Reichstagswahlen.

Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Bess (Ztr.) beschäftigte sich das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag mit der Prüfung der letzten Reichstagswahlen in den Wahlkreisverbänden I Ostpreußen, II Brandenburg 1, III Brandenburg 2 und VI Sachsen-Thüringen, sowie mit der Prüfung von Wahlbeschwerden. Das Wahlprüfungsgericht kam zu dem Ergebnis, daß die Wahlen in den genannten Wahlkreisverbänden für gültig zu erklären sind. Die Beschwerde wegen der an verschiedenen Orten vorgenommenen Abstimung nach Geschlechtern wurde zurückgewiesen. Das Gericht hielt es für wünschenswert, die getrennte Wahl auf die größeren Gemeinden zu beschränken, so daß eine Gefährdung der Geheimhaltung der Wahl als ausgeschlossen gelten könne.

Jeder will ihn gesehen haben.

Die Wallfahrt der Amerikaner zum Zeppelin.

Dr. Echner und die Mannschaft des „Graf Zeppelin“ sind in Chicago von dem Bürgermeister Thompson und einer Menge, die auf 120 000 Menschen geschätzt wird, lebhafte begrüßt worden. Zu Ehren der Beflagung wurde im Union-Vega-Club ein Festessen veranstaltet, an das sich ein Besuch des Deutschen Theaters anschloß.

Die Marinebehörden schätzen die Zahl derjenigen, die in Lakehurst am Sonntag den „Graf Zeppelin“ besichtigt hatten, auf hunderttausend, während die Gesamtzahl der abermals auf den Landstraßen meilenweit in Automobilen Wartenden auf über zweihunderttausend geschätzt wird, so daß etwa die Hälfte wieder umkehren mußte, ohne das Luftschiff gesehen zu haben.

Der verhängnisvolle Publiozopf.

Ein Fahrstuhlführer erschlägt seine Tochter und erwürgt seine Frau.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht I in Berlin hatte sich der Fahrstuhlführer Karl Kuratsch wegen der ihm zur Last gelegten Ermordung seiner Stieftochter und seiner Frau zu verantworten. Aus kleinen Ursachen war hier eine grauenvolle Bluttat hervorgegangen. Kuratsch hatte in der Trunkenheit seine Tochter Erika und deren Freundin angefordert, sich einen Publiozopf schneiden zu lassen. Er werde dem schönsten Publiozopf mit 50 Pfennigen prämiieren. Bei der Preisverteilung kam es zwischen Vater und Tochter zu einem Streit, in dessen Verlauf Kuratsch die Erika mit sieben Beißhieben tötete. Er wurde dann in Haft genommen, aber nach einiger Zeit wieder entlassen. Kurz darauf hat er seine Frau erwürgt. Bei seiner Vernehmung behauptete er, von seiner Tochter angegriffen worden zu sein und seine Frau mit ihrer Einwilligung getötet zu haben, um sich dann selbst das Leben zu nehmen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 23. Oktober 1928.

Wertblatt für den 24. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ⁵⁷	Mondaufgang	15 ⁵⁷
Sonnenuntergang	16 ⁵⁷	Monduntergang	0 ⁵⁷
1648. Bestfälliger Friede: Ende des Dreißigjährigen Krieges.			

Gerüchte.

Die alten Griechen und Römer kannten eine Verförperung des Gerüchtes. Die Römer nannten das Gerücht „Fama“ und hielten es für ein weibliches Geschöpf von ungeheurer Schnelligkeit, das bei seinem Werk zu unermeßlicher Größe wächst — „Fama crescit cumdo“, das Gerücht wächst, indem es sich verbreitet, lautet ein lateinisches Sprichwort — und in einem Valast aus ionischem Erz mit tausend Öffnungen zusammen mit der Leichtgläubigkeit und dem Irrtum haust. Warum wir diese Bezeichnung geben? Weil es sich immer wieder offenbart, welches Unheil durch Gerüchte und durch leichtgläubige Leute, die Gerüchte weitertragen, angerichtet werden kann. Gerade jetzt wieder zeigt sich das in erschauerlicher Weise. Als wenn der Eßener Abiturientenprozeß nicht für sich allein schon Sensation und Aufregung genug wäre, suchen unterverantwortliche Mitarbeiter, die im geheimen arbeiten, ihn durch Gerüchte, durch ein „Man sagt“ und „Man erzählt“ und „Wenn Sie möchten...“ noch sensationeller zu gestalten. Es ist ein Einzelfall und um ihn geht es nicht. Aber wer möchte nicht aus eigener schlimmer Erfahrung, wie rasch sich an eines Menschen Herse die „Fama“, das „Geschwätz“, das zu unermeßlicher Größe wächst, heften kann, um ihn nie wieder loszulassen! Man weiß nichts Bestimmtes, aber „man sagt“, „man erzählt“ eben. Was man heute sagt oder erzählt, wird ja vielleicht morgen oder übermorgen wieder widerrißen, aber „etwas bleibt“, was wir gleichfalls aus dem Lateinischen wissen: „Immer hängen!“ Das Gerücht bringt ja allen, der Wahrheit des Gerüchtes aber Scheinbar nicht. Aber selbst wenn auch er zu allen gelangte, die meisten von uns sind viel zu bequem, um das, was sie so leicht und so leichtfertig glauben haben, bereuend wieder für unglaubhaft zu erklären. Und so wird denn eben draußigverleumd und das Gerücht weiterverbreitet ohne Rücksicht auf die Schäden, die es anrichtet kann. In der Politik ist es so, in Prozessen ist es so und im ganz gewöhnlichen Leben ist es erst recht so! Aber jeder sollte bedenken, daß auch er einmal Mittelpunkt eines Gerüchtes werden kann, und darum sollte und möchte jeder sich vor der Verbreitung von Gerüchten hüten. Es geht uns alle an, und um mit den Lateinern zu enden, wie wir mit ihnen angefangen haben: „Discite moniti!“ das heißt: Ihr, die ihr gewarnt seid, zieht eure Lehre daraus!

Die sogenannten.

Dr. Saep, Syndik.

Gemäß § 1 d. ber 1919 wird ein des Eigentums o Grundbesitzes (sel eines Grundstücks) wenn bei inländis

1. auf Grund 88 und 89 festbuch verbunden sind

2. im Eigentümern Stützungen natürlichen zwanzig Jahr seit oder dem letzten schrift verfloßen § 10 ist in B festzu zu verstehen.

In dem Fall Grundstücke und d. eintigungen, Anzahl Ablauf des zwanzig zu erstatten.

Die Steuererklär. 1. Januar 1929 ob festgesetzte liegenden seit der Bindung Abf. 1 Nr. 2) ab Höhe von eins von

Die sogenannten Auslegung dafür je Eigentümer werben laufenden Grundbesitz kommen hierfür in Personenvereinigungen nicht wechselten, Kommanditisten schränkter Haftung und nichtrechtsfähigen manditgesellschaften Stützungen.

Dat der Eigen Januar 1919 statt Grundbesitzsteuer vom Tage des Begründung

Die Steuer b Grundstücke mehr zahlreich zwisch werden Ausführu Aufgab wärtigen haben die Verpflich Grundstücke beim Grundbesitzsteuer Grundstücke und die gungen, Anstalten Lauf des Fälligkeit Ueber den Zahlung merkt, daß Angeige del und Gewerbe G werden können. Dat der Eigentums funden — es ent Grundbuch — so e vor Ablauf des zeh Eigentum bei der be

Naunhof. Ueber wieder beginnt, bel mentafongerte unfer konnt ist, beginnt Abend, der im Zeit Schuberts Todestag zum hundertsten B veranlaßt haben, de bert-Abend zu gefest während zu gebente Herr Lehrer Wis in bringt weiter ausse Lehrer Schilge wird

Das Haus Wohnmann besel dem Hoologische vornnehm Das sich nur öffnete rufen. Die gro haben im Sonn gischen Gartens der Räume, an Juwelen berna dummpfe Kurren detenton des Vogelz. Sonst nur durch das an Feiertagen der der Blüten der

14. Fortsetzung.

Das Haus Wohnmann besel dem Hoologische vornnehm Das sich nur öffnete rufen. Die gro haben im Sonn gischen Gartens der Räume, an Juwelen berna dummpfe Kurren detenton des Vogelz. Sonst nur durch das an Feiertagen der der Blüten der

Das Haus Wohnmann besel dem Hoologische vornnehm Das sich nur öffnete rufen. Die gro haben im Sonn gischen Gartens der Räume, an Juwelen berna dummpfe Kurren detenton des Vogelz. Sonst nur durch das an Feiertagen der der Blüten der

Das Haus Wohnmann besel dem Hoologische vornnehm Das sich nur öffnete rufen. Die gro haben im Sonn gischen Gartens der Räume, an Juwelen berna dummpfe Kurren detenton des Vogelz. Sonst nur durch das an Feiertagen der der Blüten der

Das Haus Wohnmann besel dem Hoologische vornnehm Das sich nur öffnete rufen. Die gro haben im Sonn gischen Gartens der Räume, an Juwelen berna dummpfe Kurren detenton des Vogelz. Sonst nur durch das an Feiertagen der der Blüten der

Das Haus Wohnmann besel dem Hoologische vornnehm Das sich nur öffnete rufen. Die gro haben im Sonn gischen Gartens der Räume, an Juwelen berna dummpfe Kurren detenton des Vogelz. Sonst nur durch das an Feiertagen der der Blüten der

Das Haus Wohnmann besel dem Hoologische vornnehm Das sich nur öffnete rufen. Die gro haben im Sonn gischen Gartens der Räume, an Juwelen berna dummpfe Kurren detenton des Vogelz. Sonst nur durch das an Feiertagen der der Blüten der

Das Haus Wohnmann besel dem Hoologische vornnehm Das sich nur öffnete rufen. Die gro haben im Sonn gischen Gartens der Räume, an Juwelen berna dummpfe Kurren detenton des Vogelz. Sonst nur durch das an Feiertagen der der Blüten der

Das Haus Wohnmann besel dem Hoologische vornnehm Das sich nur öffnete rufen. Die gro haben im Sonn gischen Gartens der Räume, an Juwelen berna dummpfe Kurren detenton des Vogelz. Sonst nur durch das an Feiertagen der der Blüten der

Die sogen. „Laufende Grunderwerbsteuer“.

Dr. Saep, Syndikus des Verbandes für Handwerk, Handel u. Gewerbe im Bezirk Grimma u. Z.

Gemäß § 1 des Grunderwerbsteuergesetzes vom 12. September 1919 wird eine Grunderwerbsteuer erhoben beim Uebergang des Eigentums an inländischen Grundstücken. Die gewöhnliche Grunderwerbsteuer besteuert daher lediglich den Eigentumswechsel eines Grundstücks. Gemäß § 10 wird die Steuer auch erhoben, wenn bei inländischen Grundstücken die

1. auf Grund von Vorschriften, welche nach den Artikeln 57, 58 und 59 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch von dessen Bestimmungen unberührt bleiben, gebunden sind, oder
2. im Eigentum von Personenvereinigungen, Anstalten oder Stiftungen aller Art oder für diese im Eigentum einer natürlichen Person zu treuen Händen stehen,

zwanzig Jahr seit der Bindung (Nr. 1) oder dem Erwerb (Nr. 2) oder dem erstmaligen Eintritt der Steuerpflicht nach dieser Vorschrift verfloßen sind.

§ 10 ist in Verbindung mit § 28 des Grunderwerbsteuergesetzes zu verstehen, der wie folgt lautet:

In dem Falle des § 10 haben die Inhaber der gebundenen Grundstücke und die gesetzlichen Vertreter der dort genannten Vereinigungen, Anstalten und Stiftungen mindestens 2 Monate vor Ablauf des zwanzigjährigen Zeitraums der Steuerstelle Anzeige zu erstatten.

Die Steuerpflicht nach § 10 tritt zum ersten Male mit dem 1. Januar 1929 oder an dem späteren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes liegenden Tage ein, an dem ein zehnjähriger Zeitraum seit der Bindung (§ 10 Abs. 1 Nr. 1) oder dem Erwerb (§ 10 Abs. 1 Nr. 2) abläuft. Die Steuer wird das erste Mal nur in Höhe von eins vom Hundert erhoben.

Die sogenannten „laufenden Grunderwerbsteuer“ soll ein Ausgleich dafür sein, daß diese Grundstücke nicht so häufig den Eigentümern wechseln. Wichtig ist nun die Frage, wer Träger der laufenden Grunderwerbsteuer ab 1. Januar 1929 sein soll. Es kommen hierfür in Frage die Grundstücke nachstehend genannter Personenvereinigungen, die seit dem 1. Januar 1919 ihren Besitzer nicht wechselten. Es sind diese vor allem: Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Gewerkschaften, Genossenschaften, rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften nach bürgerlichem Recht, ferner Anstalten und Stiftungen.

Hat der Eigentumsübergang des Grundstücks erst nach dem 1. Januar 1919 stattgefunden, so kommt eine Zahlung „laufender Grunderwerbsteuer“ erst nach Ablauf von 10 Jahren gerechnet vom Tage des Eigentumsübergangs in Frage.

Bemessung der Steuer:
Die Steuer beträgt 1% Prozent des gemeinen Werts der Grundstücke nebst Gebäuden am 1. Januar 1929. In Bezug auf zahlreiche Zweifelsfragen, die sich aus der Bemessung ergeben, werden Ausführungsbestimmungen erlassen, die ein besonderer Auftrag würdigen wird. Steuerpflichtner oben genannter Art haben die Verpflichtung, bis 31. Oktober 1928 in Frage kommende Grundstücke beim Finanzamt anzumelden. Gemäß § 28 des Grunderwerbsteuergesetzes haben: Die Inhaber der gebundenen Grundstücke und die gesetzlichen Vertreter der genannten Vereinigungen, Anstalten und Stiftungen mindestens 2 Monate vor Ablauf des Fälligkeitstermins der Steuerstelle Anzeige zu erstatten. Ueber den Zahlungstermin steht noch nichts fest! Es wird bemerkt, daß Anzeigen dieser Art vom Verband für Handwerk, Handel und Gewerbe Grimma, Markt 5, gefertigt und weiter geleitet werden können. Es empfiehlt sich „eingeschriebene“ Absendung. Hat der Eigentumsübergang erst nach dem 1. Januar 1919 stattgefunden — so entscheidet die Eintragung des Eigentümers im Grundbuch — so endet die Frist für die Anmeldung 2 Monate vor Ablauf des zehnjährigen Zeitraums, seitdem das Grundstückseigentum bei der betr. Gesellschaft vorlag.

Raunhof. Ueber die Zeit der langen Abende, die jetzt nun wieder beginnt, helfen uns zu einem großen Teil die Abonnementskonzerte unserer Stadtkapelle hinweg. Wie allgemein bekannt ist, beginnt die Reihe dieser Konzerte mit dem heutigen Abend, der im Zeichen des Schubert-Gedenkens stehen wird. Franz Schuberts Todestag jährt sich am 19. November dieses Jahres zum hundertsten Male, und das wird Herr Musikdirektor Hofmann veranlaßt haben, das erste Abonnementskonzert zu einem Schubert-Abend zu gestalten, um des begabten deutschen Tonsetzers gedenkend zu geben. Ueber Schubert selbst wird heute abend Herr Lehrer Wis in einem Vortrag sprechen. Die Vortragssfolge bringt weiter auserwählte Kompositionen des Meisters; Herr Lehrer Schilke wird außerdem das Lied „Am Meer“ (mit Or-

chester-Begleitung) und das bekannte „Der Wanderer“ (mit Klavierbegleitung) singen. Jedenfalls verspricht das diesjährige erste Abonnementskonzert eine große musikalische Feierstunde zu werden, die unserem beliebten Franz Schubert, dessen Lied so weit klingt, wie die deutsche Sprache, gilt. Möge aber auch diese, von dem Leiter unserer Stadtkapelle mit gewiß vieler Mühe aufgebaute Veranstaltung die rechte Würdigung finden! Wir Raunhofer dürfen nicht nur stolz darauf sein, eine eigene, solch leistungsfähige Stadtkapelle zu besitzen, sondern wir müssen uns dieses Besitzes auch würdig zeigen. Jede Arbeit verdient ihren Lohn, und wenn es eine große ist, dann erst recht. Mögen deshalb die Abonnementskonzerte unserer Stadtkapelle immer recht zahlreich besucht werden!

Raunhof. Noch einmal herrschte am Sonntag auf dem Schützenplatze reges Leben, bevor der Winter auch da draußen das Stilllegen des Betriebes für einige Monate erfordert. Der Schützenbund Raunhof hatte Abschieden. In den letzten Jahren ist diesem Abschieden ganz besonderes Interesse entgegengebracht worden, zumal neben dem Schießsport auch das Gesellschaftliche im erhöhten Maße verknüpft war. So auch vorgestern wieder, und in dieser Erwartung war die Beteiligung recht gut. Da mit dem Abschieden ein Schweißschloßen verbunden war, fand um die Mittagszeit gemeinsame Tafel statt. Am Nachmittag aber knallte es lustig auf allen Ständen, galt es doch, neben dem Schweißschloßen die erstmalig vom Wettinbund gestiftete Best-Jahresmünze zu vergeben. Am Abend hatten sich die Schützen mit ihren Frauen in der Festhalle eingefunden und verlebten gemeinsam recht gemütliche Stunden. Mit Freuden wurde die zufällige Anwesenheit des 1. Vorsitzenden des Gauces Niederhessen, Herrn Hoppe-Wurzen, und die des Gaucaffierers, Herrn Jentler-Wurzen, begrüßt. Beide Herren waren von einer Vorstandssitzung aus Jena gekommen, wo man den endgültigen Beschluß gefaßt hatte, daß 1930 das Gauhschießen in Raunhof stattfinden soll. Die Ueberreichung der Best-Jahresmünze an Herrn Richard Röh vollzog Herr Hoppe, der hierzu eine interessante allgemeine Betrachtung über das Schützenwesen gab. Im besonderen drückte er auch seine Freude über die guten Schießergebnisse aus, an deren Spitze die Schießleistung von Herrn Röh steht. Nachfolgend werden die Schießergebnisse, nur bis 130 Ringe bewertet, wiedergegeben. Geschoßen wurde auf 175 Meter-Scheibe, ausgelegt, 10 Schuß:

1. R. Röh	174 Ringe
2. D. Opij	164 Ringe
3. A. Herfurth	161 Ringe
4. R. Kisten	159 Ringe
5. G. Raunkula	158 Ringe
6. Jänster	158 Ringe
7. A. Arnold	158 Ringe
8. Heisler	156 Ringe
9. W. Herfurth	156 Ringe
10. Gläser	154 Ringe
11. Uthe	151 Ringe
12. W. Hartmann	148 Ringe
13. E. Herfurth	146 Ringe
14. S. Schumann	141 Ringe
15. A. Engelmann	139 Ringe
16. Weißflog	132 Ringe

Im weiteren Verlauf des geselligen Abends führte Herr A. Arnold drei Filme, darunter den vom letzten Schützenfest, vor, was natürlich große Heiterkeit und Freude erweckte. So verlebte man auch bei Gesellschaftstänzen einen sehr angenehmen Abend, der das Schießjahr 1928 in jeder Weise gut abschloß.

Raunhof. Wegen Arbeiten an der Muldenbrücke zwischen Leisnig und Ländorf, die nicht rechtzeitig zur Fertigstellung kamen, hatte der in Raunhof 6.56 Uhr eingutreffende Zug in Leisnig Aufenthalt und kam heute morgen mit 50 Min. Verspätung hier an.

Die Bautätigkeit im Monat August 1928 in Sachsen. Im Freistaat Sachsen wurden im Monat August ausgeführt und baupolizeilich abgenommen 706 Neubauten mit 1775 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 344 mit einem und 216 mit zwei Wohnungseinheiten und unter den Wohnungen 42 mit einem und zwei, 486 mit drei, 630 mit vier und 617 mit fünf und mehr Wohnräumen. 686 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 385 Ein- und 132 Zweifamilienhäuser. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 118, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden sind, und 116, die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet sind. Durch 186 Umbauten wurden 222 Wohnungen gewonnen, darunter 7 durch Rot- und Weißbau. Ferner waren 4 Umbauten abgenommen, durch die nur Wohnungsabgänge (4) erfolgten.

Ottendorf. Am vorigen Freitag 19 Uhr abends ertönte in unserem Orte Feueralarm. Ein großer Kornfein, der dem Gutsherrn Dr. Schmidt gehörte, stand in Flammen. Obwohl die freiwillige Feuerwehr schnell zur Stelle war, konnte sie doch nichts mehr retten. Der Fein brannte vollständig nieder. Der Schaden

wird durch die Versicherung teilweise gedeckt werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Bemerkenswert ist, daß Herr Schmidt schon vor zwei Jahren ein Getreidefein angezündet wurde. Den damaligen Brandstifter hat man nicht ermitteln können. Es wäre wahrscheinlich, daß es ein und dieselbe Person ist, die Herrn Schmidt diesen Schaden zufügt.

Triebfen a. Mulde. Am Donnerstag nachmittag wollte der hiesige Schlossermeister Albert Körner in eine Wohnung der Grimmaischen Straße in der ersten Etage durch das Fenster einsteigen, um sie zu öffnen, da die Besitzerin den Schlüssel verloren hatte. Als er ziemlich in der Höhe war, brach eine Spröde der Leiter, Kopfheber stürzte Körner herunter und fiel mit dem Kopf in einen untenstehenden Eimer, wodurch er sich schwere Verletzungen zuzog. R. ist durch seine Tätigkeit im D. T. weit und breit bekannt.

Kochlin. (Unterschlagungen beim Bezirksverband Kochlin.) Der Leiter des Bezirksverbandes Kochlin, Dr. Max Percher, steht unter dem dringenden Verdacht der Unterschlagung. Die Höhe des Betruges soll sich auf 20 000 RM. belaufen. Die Unterschlagung soll schon mehrere Jahre zurückliegen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um Gelder des Arbeitsnachweises, da Percher Leiter des Arbeitsamtes war. Die eingehenden Untersuchungen der Staatsanwaltschaft sind noch nicht abgeschlossen, doch wurde schon in einer geheimen Sitzung des Bezirksauschusses darüber gesprochen. In seiner amtlichen Stellung hatte Dr. Percher auch die Verwaltung der Bezirksfürsorge inne. Er sollte in Kürze mit der Führung der Geschäfte des Arbeitsamtes beauftragt werden. Dr. Percher liegt zur Zeit sehr schwer krank in einem Chemnitzer Krankenhaus. Der Vorfall wird in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaft besprochen.

Kochlin. (Eine beachtenswerte Selteneit.) Das Vorkommen der warmen Witterung in den letzten Tagen hat dazu geführt, daß in dem Schrebergarten des Herrn Heinrich (Bahnhofstraße) die Erdbeeren neue Blüten und auch schöne rote Früchte tragen.

Groisitz. Sonnabendnacht verunglückte auf dem Kohlenwerke in Brunsdorf der verheiratete Arbeiter Wilhelm Rabe von hier tödlich. Derselbe kam mit einem Arm in ein Schwingrad, und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde sofort in das Krankenhaus nach Altenburg gebracht, wo ihm der Arm abgenommen werden mußte. Montag nachmittags 2 Uhr ist Rabe dortselbst verstorben. Er hinterläßt vier Kinder.

Leisnig. (Ein dreister Ueberfall.) Am Freitagabend kurz vor 10 Uhr wurde eine junge Dame aus Jhospoach in der Nähe der Gastwirtschaft „Zum weißen Berg“ von einem Unbekannten überfallen. Bei dem sich entspannenden Handgemenge entriß der Unhold der Dame die Aktentasche und suchte damit das Weite unter Zurücklassung seiner Mühe. Die Dame suchte sofort Zuflucht im Gasthaus „Zum weißen Berg“. Das Fahrrad, das die Dame bei sich hatte, fand man noch mit brennender Laterne im Straßenrande. In der Aktentasche befanden sich verschiedene Bücher, weibliche Handarbeiten, Schlüssel, ein Füllfederhalter sowie 6-8 Mark Bargeld. Es ist anzunehmen, daß der Täter die leere Aktentasche weggeworfen hat. Die Gendarmerei hat sofort Ermittlungen angestellt. Etwasige Wahrnehmungen, die zur Festnahme des Täters führen, wolle man dem Gendarmereiposten in Leisnig mitteilen.

Grünthal. (Eine neue Erfindung.) Bei der hiesigen Fr. P. Ettig u. Söhne werden auf Grund einer neuen Erfindung elektrisch heizbare Stühle hergestellt, die es ermöglichen, auch in ungeheizten oder nicht genügend geheizten Räumen angenehm warm zu sitzen. Die Konstruktion der Sessel ist so eingerichtet, daß dem ganzen Körper eine angenehme und regulierbare gleichmäßige Wärme zugeführt wird. Dieser Vorzug verleiht, für alle, die in kalten Räumen sich aufzuhalten genötigt sind, besonders aber auch für Kranke eine wirkliche Wohltat zu werden. Da die Form des Sessels so gehalten oder hergestellt werden kann, daß sie jedem Räume sich anpaßt, können diese Sessel auch in Küchen als Transfessel Verwendung finden. Hier wird mit dieser Erfindung ebenfalls einem längst bestehenden Bedürfnis abgeholfen. Es ist doch i. a. nur wenigen Brautpaaren möglich, die Kosten einer Kirchenheizung aufzubringen, die, selbst wenn, wie hier, nur die tatsächlichen Aufwendungskosten zur Berechnung kommen, bei der großen Menge des erforderlichen Heizmaterials immer noch bleiben müssen.

Waldheim. (Einbruchdiebstahl.) Kürzlich ist im Lichtspielhaus „Capitol“ ein Einbruch verübt worden. Der oder die Täter haben sich, vermutlich mittels Nachschlüssels, Zutritt durch den Haupteingang verschafft und haben die Kasse zertrümmert. Dabei ist ihnen nur etwas Wechselgeld in die Hände gefallen.

Dresden. (Ohreigen für einen Theaterkritiker.) Am Donnerstag nachmittag wurde der Theaterreferent des „Vollstaates“, Dr. Kurt Sauer, auf dem Albertplatz von dem Schauspieler Heinz Leo Fischer vom Alberttheater überfallen und geohreigt. Fischer verkündete dabei, daß er im Auftrag des gesamten Darstellersonnells des Alberttheaters gehandelt habe. Es wird angenommen,

Opfer der Liebe.

Roman von Otto Giser.
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzung in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

Kapitel 6.

Das Haus, in dem sich die Wohnung des Postrats Wohmann befand, lag in der Nähe der Gedächtniskirche, dem hooologischen Garten gegenüber. Es war ein prächtiges, vornehmliches Haus mit streng verschlossenen Vorlat, das sich nur öffnete, wenn man vorher den Hauswart angezufen. Die großen Fenster mit den hellen Spiegelscheiben haben im Sommer auf das grüne Blättermeer des hooologischen Gartens, jetzt im Winter auf die bereizten Kronen der Bäume, auf denen die helle Winter Sonne glüht. Jenseits vernahm man an der Tiefe des Gartens das dumpe Rurren eines der großen Kaudibiere, den Trompetenton des Elefanten oder den gellen Schrei eines Vogels. Sonst aber herrschte eine vornehmliche Stille, die nur durch das Surren der elektrischen Straßenbahn oder an Feiertagen durch das volltönende, harmonische Weidut der Glocken der Gedächtniskirche unterbrochen wurde.

Prächtig, nur etwas überladen, war das Treppenhhaus mit seinen marmornen Stiegen und Wänden, die zum größten Teil durch hohe Spiegel in breiten, schwarzen Goldrahmen bedeckt waren. Ein weicher, purpurroter Käufer verschlang jeden Schritt auf der weichen Treppe, die zu den oberen Stockwerken führte. Nur große Wohnungen von mindestens acht Zimmern, befanden sich in dem Hause, das von vornehmen und reichen Familien bewohnt wurde; im ersten Stock ein General und ein Kommerzienrat; im zweiten Stock ein Geheimer Medizinalrat und der Postrat Wohmann; im dritten Stock ein Verlagsbuchhändler, der sich durch den Vertrieb von Eisenbahn-Karten ein Vermögen erworben hatte, und ein Agent, von dessen Geschäften man keine genauen Kenntnisse hatte. Ein Fahrstuhl führte zu den oberen Stockwerken hinauf. An einem hellen, sonnigen Wintermorgen lag der

Postrat Wohmann in seinem eleganten, luxurios eingerichteten Arbeitszimmer vor dem Diplomatenscheibisch und sah einige Papiere durch, dann und wann Zahlen in ein großes Kontobuch eintragend. Ueber sein ernstes blaßes Gesicht, das durch den großen, grauen Vollbart halb verdeckt war, glitt von Zeit zu Zeit ein befelegtes Schmunzeln.

Wach einer Weile klopfte es an der Tür, und der Marquis Paulucci trat in das Zimmer.
Der Postrat wandte sich ihm halb zu und reichte ihm die lächerliche, harte, hart behaarte Hand.
„Guten Morgen, Marquis“, sagte er. „Was bringen Sie Gutes?“

„Ich wollte Ihnen die Abrechnung der letzten Woche bringen, Herr Wohmann“, sagte der Marquis, dessen Gesicht eine labile, ungesunde Färbung angenommen hatte.
„Gut. Bitte, nehmen Sie Platz.“
Der Marquis rückte einen Stuhl neben den Schreibtisch hervor und entnahm ihr mehrere Banknoten von bedeutendem Betrage.

„Treißigtausend Mark, Herr Wohmann“, sagte er, die Scheine aufzählend.
„Das ist ja ein erfreuliches Resultat“, meinte der Postrat schmunzelnd, die Scheine ergreifend. „Da sind ja auch amerikanische Dollarnoten!“

„Ja, Mister Doshen aus Philadelphia hat fast zehntausend Dollar verloren. Das andere der Direktor und der Baron. Ich glaube aber, der Baron ist jetzt erledigt.“
„Haben Sie ihm Kredit gegeben?“
„Ich werde mich hüten. Er ist ja ruiniert.“
„Gut. Sie sind ein vorzüglicher Geschäftsmann“, sagte Wohmann lächelnd. „Sonn noch etwas?“

„Ja, hier ein Wechsel über dreitausend Mark von dem jungen Grafen Storff und einer über zweitausend Mark von Oberleutnant v. Veinigen. Ich denke, die sind gut.“

„Ein derselben Meinung. Die Väter werden die Söhne schon nicht im Stich lassen. Aber wir dürfen die jungen Herren nicht zu hoch belasten. Ich möchte sie nicht in Verlegenheit bringen.“
„Zeit wann sind Sie so reichmächtig geworden, Woh-

mann?“ fragte der Marquis spöttisch. „Mit dem Kitzmeißer v. Pogany sind Sie nicht so zimperlich verfahren.“
„Das war nicht meine Schuld. Wäre er zu mir gekommen, hätte ich ihm geholfen. Ich will keines Menschen Unglück.“

„Ja“, höhnte der Marquis, „Sie haben ein weiches Herz. Nun haben Sie die Pogany auf dem Halbe.“
„Ich konnte Sie doch nicht im Abend sitzen lassen! — Doch lassen wir die alten Geschichten“, sagte er hinzu, während ein Schatten über sein Gesicht flog. „Sie wissen, daß ich hier meine gesellschaftliche Stellung nicht wieder verberden will — schon um meiner Tochter willen. Deshalb lasse ich mich auch selten in unserm Klub sehen und überlasse die Führung des Geschäfts Ihnen und Arnoldi. Ich denke, Sie sehen sich nicht schlecht dabei. Sie beziehen Ihre dreihundertzig und ein drittel Prozent von dem Gewinn.“

„Ja, aber Sie bedenken nicht das Risiko.“
„Nah, Sie sind ein geschickter Spieler. Ich habe noch niemand so geschickt die Bolte schlagen sehen, wie Sie es können. Und der Arnoldi ist Ihnen eine treffliche Hilfe. Wenn er nur das verfluchte Trinken lassen wollte!“

„Gestern war er wieder total betrunken.“
„Ich werde ihn mir mal ohenstlich wieder vornehmen. Das hilft immer auf einige Wochen.“

„In seiner Trunkenheit verrät er noch einmal unsere Geschäftsrisiko. Sie sollten ihn abschaffen.“
„Das geht nicht, mein Lieber. Dann würde er einen Skandal hervorruhen. Er schreibt ja auch für einige Sensationsblätter.“

„Ja, das ist die Gefahr. Ich rate Ihnen, finden Sie ihn ab.“
„Ich werde es mir überlegen.“

„Nah, ein! Der Major hat diesen Oberleutnant von Binnefeld, dessen Sie sich ja wohl noch entsinnen, in unseren Klub eingeführt.“
„Meine Tochter sprach mit mir von ihm. Sie traf ihn im Theater. Er will uns seinen Besuch machen. Was ist's mit ihm? Ich glaube, er ist ein harmloser Mensch. Zu verdammen ist nichts bei ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

daß Fischer an irgend einer Kritik des Herrn Dr. Sauer Anstoß nahm und daraufhin auf diese unfaire Art seiner Meinung Ausdruck gab. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Königsbrück. (Der Stadtrat ehrt zwei Marktfixanten.) Der Stadtrat überreichte vor Beginn des Jahrmärktes zwei Dresdner Fixanten, die den Königsbrüder Jahrmarkt seit vierzig bzw. fünfundsiebenzig Jahren besuchen, eine Urkunde, in der der Stadtrat den Dank für diese Treue zum Ausdruck bringt.

Blauen. (Selbstmord eines Schulknaben.) In der Nacht zum Freitag wurde von einer Bahnstrecke in der Nähe von Blauen die Leiche eines 13jährigen Schulknaben aufgefunden. Der Knabe hat sich anscheinend am Donnerstagabend von einem Eisenbahnzug überfahren lassen, und zwar offenbar aus Furcht vor Strafe, er hatte den Schultag noch auf dem Rücken, als die Leiche im schwerverfümmelten Zustande aufgefunden wurde.

Lugau. (Auto und Bulle.) Als auf der Hauptstraße von Lugau nach Oberlungwitz ein Panomag diese Straße kurz vor Oberlungwitz passierte, sah die Insassen einen Radfahrer auf der Straße, den ein wütend genordener Bulle hart bedrängte. Aus Angst, dem gleichen Geschick zu verfallen, lenkte der Autofahrer seinen Wagen in ein nahe Stoppelfeld, wo dieser so tief einsank, daß er sich nicht von der Stelle bewegen konnte. Zum größten Schrecken sah man, daß sich jetzt der Bulle dem Auto näherte und von seinem ersten Opfer abließ. Man hupte, drehte aufs höchste auf, doch half beides nichts. Erst, als das Tier eine Preise Autobust in die Nase bekam, entfernte es sich.

Ripdorf. (Fischer Raub.) An der Kleinbahnlinie Heinsberg-Ripdorf rang ein maskierter Räuber am Freitag in später Abendstunde in den Dienstraum des Saltepunktes Obercarlsdorf ein und entwendete unter Vorhalt eines Revolvers das auf dem Tisch liegende Wechselgeld im Betrage von etwas über 7 Mark. Beim Verlassen des betreffenden Raumes schloß der unbekannt gebliebene Räuber diesen von außen ab und entkam.

Neusalza-Spremberg. (Seiner geschiedenen Frau die Nase abgeschnitten.) Wie der „Sächs. Postillon“ meldet, hat sich der Nachwähler Israel in Neusalza-Spremberg unter der Angabe, seiner geschiedenen Frau die Nase abgeschnitten zu haben, selbst der Polizei gestellt. Von der zuständigen Gendarmerie wurden die Angaben bestätigt. Israel hat seine Frau und seinen Sohn, der der Mutter zu Hilfe gesprungen war, mit einem Küchenmesser schwer verletzt. Beide sind noch vernehmungsunfähig. Der Täter wurde wegen Verdachts der Staatsanwaltschafts geführt.

Raub und Mord

Ein Subentzünd. In der Nacht wurden etwa 50 Wöhlen des Brückenbelages der hölzernen Weinbergstraße über die Eisenbahn zwischen Seelow und Dögelin (Straße Freientwabe a. d. O.—Frankfurt a. d. O.) durch unbekannte Täter herausgerissen und in verbrecherischer Absicht auf den Bahndörper geworfen. Der Aufmerksamkeit eines Reichsbahnbeamten ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhindert wurde.

Er mordung eines Reichswehrsoldaten? In Magdeburg wurde der Reichswehrsoldat Rosch in der Nähe der ehemaligen Militärabteilung mit einer Schußverletzung am Kopf lebend aufgefunden. Er ist im Krankenhaus verblieben. Zur selben Zeit wollte seine Geliebte, Hoth, sich das Leben nehmen, wurde aber von Passanten daran gehindert, in die Elbe zu springen. Verdächtig ist es, daß weder in der Nähe des Auffindungsortes Roschs noch bei der Hoth eine Schußwaffe gefunden wurde.

Parade vor Feldzeichen der alten Armee. Der in Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, Generals Heide, stattgefundenen feierlichen Überführung der Feldzeichen

des ehemaligen 4., 15., 16., 18. und 21. Armeekorps in den Remter des Magdeburger Doms wohnte eine große Menschenmenge bei. Nach dem Aufmarsch der Feldzeichen, insgesamt 70 Fahnen und 3 Standarten, fand ein Feldgottesdienst statt. Darauf richtete der Befehlshaber im Bezirk IV, Generalleutnant Böllwart, eine Ansprache an die versammelten Reichswehrmannschaften, in der er u. a. feststellte, daß die junge Wehrmacht stolz darauf sei, die Tradition des alten Heeres fortzuführen zu dürfen. Zum Schluß gedachte der Redner des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Eine Parade der Garnison schloß sich an. Darauf zogen die in großer Zahl erschienenen Kriegervereine und Vaterländischen Verbände an den alten Fahnen vorüber.

Tausende von Zentnern Getreide verbrannt. In Jauer brach in den Dampfmaschinenwerken Hanke u. Co. an der Dertwigswaldauer Chaussee Großfeuer aus, das sich von dem drei- bis vierstöckigen Nebengebäude über das Fesselhaus auf den Speicher verdrückte. Die Mühle ist als auf die Umfassungsbauern niedergebrannt. Mehrere tausend Zentner Getreide fielen den Flammen zum Opfer. Als Brandursache ist Wärmelaufen des Mühlengetriebes anzunehmen.

Ein Dorf durch Unvorsichtigkeit von Automobilen niedergebrannt. In St. Pierre de Neufage bei Grenoble gerieten durch die Unvorsichtigkeit zweier Automobilisten 15 Häuser in Brand. Die Autofahrer waren damit beschäftigt, Benzin bei brennender Kerze aufzufüllen, als sich eine heftige Explosion ereignete. Von den beiden brennenden Wagen schlugen die Flammen auf ein Haus über, von wo aus sie den ganzen Weiler ergriffen.

Seine drei Geschwister und sich erhängt. In Jarzeje bei Wilna wurden in einer Bauernhütte vier erhängte Kinderleichen von vier bis 14 Jahren aufgefunden. Man nimmt an, daß in Abwesenheit der Eltern der 14-jährige Sohn zuerst seine drei kleinen Geschwister und dann sich selbst aus Neude erhängt hat.

Ein Flugzeug stürzt auf ein Auto. In Rattiesburg (Missouri) stürzte ein Flugzeug bei einem Landungsversuch über der Landstraße auf ein Automobil, in dem eine Familie einen Ausflug machte, ab. Dabei wurden ein Knabe getötet und vier weitere Insassen des Automobils verletzt. In Oxford (Massachusetts) wurde an einem Flugzeug die Tragfläche abgerissen, so daß es abstürzte. Die beiden Insassen wurden getötet.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 22. Oktober.

* **Weisenbörsen.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 26,33—26,37; holl. Gulden 168,00—168,43; Dony 81,31—81,47; franz. Franc 16,37—16,41; Belg. 58,26—58,38; Schweiz. 80,70—80,86; Italien 21,97—22,01; schwed. Krone 112,06—112,28; dän. 111,82—112,01; norweg. 111,76—111,98; tschech. 12,42—12,44; österr. Schilling 58,94—59,06; poln. Loty (nichtamtlich) 46,93—47,17; Argentinien 1,764—1,768; Spanien 67,70—67,84.

* **Produktbörsen.** Das Ausland bot mit seinen niedrigeren Ziffern Veranlassung, daß die hiesigen Weizenkäufer zunächst billiger anzukommen suchten. Es lag aus Mittelsdeutschland etwas mehr Weizenangebot vor, dem Nachfrage von den verschiedenen Seiten gegenüberstand. Zimmerlein konnten sich die letzten Preise nicht überall voll behaupten. Der Zeitmarkt eröffnete schwächer, lag auch im Verlauf ruhiger. Roggen kommt hier und da mehr heraus. Die Kaufneigung ist recht klein, da das Weizengetreide völlig stagniert und andererseits Exportnachfrage kaum zu besetzen scheint. Dennoch konnten sich bei geringen Umsätzen die Vorkurspreise am Zeitmarkt

stetig behaupten. Getreide hat in guter Brauware anhaltend Interessten und ist nicht immer in gewünschten Mengen den besten Qualität offeriert. Kaiser wird von der Rüste und von Schlesien mehr angeboten.

Getreide- und Mehlnotizen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark		22. 10.	20. 10.	22. 10.	20. 10.
Weiz., märt.	218-216	214-217	Weizfl. f. Wn.	15,2	15,2
pommersch.	—	—	Roggl. f. Wn.	15,5	15,5
Rogg., märt.	207-210	207-210	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
weßpreuß.	—	—	Witt-Erbsen	44,5-50,0	45-50
Wintergerste	202-212	202-211	fl. Speiseerbs.	—	—
Sommergerste	202-211	202-211	Futtererbsen	—	—
Daser, märt.	—	—	Berufschöen	—	—
pommersch.	—	—	Kleberbohnen	—	—
weßpreuß.	—	—	Böden	—	—
Weizenmehl	—	—	Supin., blau	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	Supin., gelbe	—	—
Brot fr. inkl.	—	—	Seraballa	19,8-20,0	19,8-20,0
Sack (feinl.)	—	—	Rapsstuden	24,1-24,4	24,3-24,6
Brot fr. inkl.	26,7-30,0	26,7-30,0	Weinstuben	—	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Oktober 1925.
Es wurden aufgetrieben: 737 Rinder (davon 157 Ochsen, 232 Bullen, 254 Kühe, 94 Kalben), 327 Älber, 814 Schafe, 2661 Schweine, zusammen 4539 Tiere. — Wäherdem wurden von Fleischern selbst zugeführt: 11 Rinder, 8 Älber, 10 Schafe, 478 Schweine, — Siegen.

Preise für je 50 kg. Lebendgewicht in RM.:

Art	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.
Ochsen:	1. Kl. 53-57	2. Kl. 46-52	3. Kl. 40-45	4. Kl. 33-42	5. Kl. 25-35
Bullen:	1. Kl. 50-54	2. Kl. 43-48	3. Kl. 33-42	4. Kl. 25-35	5. Kl. 18-25
Älber:	1. Kl. 45-50	2. Kl. 36-44	3. Kl. 25-35	4. Kl. 18-25	5. Kl. 12-18
Schafe:	1. Kl. 56-60	2. Kl. 48-52	3. Kl. 40-45	4. Kl. 30-35	5. Kl. 20-25
Schweine:	1. Kl. 82-83	2. Kl. 79-81	3. Kl. 75-78	4. Kl. 70-74	5. Kl. 66-69

Geschlächtere: Rinder, Schafe und Schweine langsam, Älber leicht. — Ueberhand: 110 Rinder (davon 26 Ochsen, 40 Bullen, 22 Kühe, 22 Kalben), ferner 34 Schafe und 800 Schweine.

Paratyphus in der Infanterieschule.

Dresden. Wie die Blätter melden, ist vor einigen Tagen ein Obergefreiter der Infanterieschule an Paratyphus erkrankt und in das Standortlazarett eingeliefert worden. Da er nicht zu den Gästen des Dresdener Rotweinfestlers gehört hatte, so stellte man umfangreiche Untersuchungen in der Infanterieschule an. Die Blutuntersuchungen hatten bei fünf paratyphusverdächtigen Personen ein positives Ergebnis. Alle irgendwie Verdächtigen wurden in das Lazarett eingeliefert und werden weiter unter Quarantäne gehalten. Der erkrankte Soldat befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Kirchennachrichten Rauhof.

Mittwoch, den 24. Oktober, abends 8 Uhr Versammlung des ev.-luth. Jungfrauenvereins im Konfirmanden-Saal.
Donnerstag, den 25. Oktober, 8 Uhr Bibelbesprechabend im Konfirmanden-Saal, Text: Offenbarung 9, 3. 13—10, 18.
Verantwortl. für die Redaktion: Robert Böhm. Druck und Verlag Böhm & Co., Bamberg.

Ratskeller.

Heute Dienstag

1. Abonnements-Konzert

(Scherer-Abend)

Selang: Herr Lehrer Schüle / Klavier: Herr Lehrer Ditz
Herrschaften, die mit der Abonnements-Liste über-
sehen worden sind, bitte höflich, an der Kasse zu abon-
nieren.

Anfang punkt 8 Uhr.

Um gütige Unterstützung bitten hochachtungsvoll
Nach dem Konzert Ball.

Kräftiges ehrliches
Schulmädchen
als Aufwartung zu einzelner Dame
gesucht. Zu erfrag. in d. Exp. d. Bl.

Neue geschlossene
Bettfedern
zu kaufen gesucht.
Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Schulmädchen
für kleinen Haushalt wird gesucht.
Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

1 buntes Kissen
versehenlich mitgenommen. Bitte
abgegeben in der Exp. d. Blattes.

Der neue Jahrgang von Meißlers beliebtem
Buch-Roman
erscheint im neuen Kleide. Den Reigen eröffnet:
Wolfgang Marten mit einem neuen, lust. Roman
Karl der Große,
der in der Reichshauptstadt spielt.

Marthens Humor gestaltet Menschenleben von lieben-
weise überausgemühter Romik. Daß Karl Große, der
den Spitznamen: Karl, der Große führt, ein Kerl
ist, der in die Welt geht, braucht man bei Marken
nicht erst zu versichern. Seine Heiden haben nicht
nur Köpfe, sondern auch Herzen! Und das macht
sie uns wert!

Alle Freunde einer guten Lektüre machen wir auf
diesen Roman aufmerksam.
Bestellungen bitten wir in unserer Geschäftsstelle oder
an die Austräger abzugeben.



Schüheneckadron

Donnerstag, den 25. Oktob. 1928
abends 8 Uhr

Versammlung

Stern. D. B.

Schlachtfest

Von 4 Uhr an frische Wurst
Otto Glöbig, Grimmaer Str.
Fernsprecher 159.

Stallung

für 1 oder 2 Pferde,
Wagenschuppen und Neuboden
sollort zu vermieten

sowie massiver Raum,
geeignet für gewerbliche Zwecke,
Kraft- und Lichtanschluß vorhanden.
Zu erfrag. in der Exped. d. Bl. Bl.

Anzeigen Annahme
bis vormittags 10 Uhr.

Concordia

Singen Donnerstag im Vereins-
lokal. Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht. Der Vorstand.

Empfehle prima Mastochsenfleisch

heute frische

Blut- u. Leberwurst

ff. Zwiebelleberwurst

Otto Wiltb. Nebel

Markt 8 Telefon 53.

la. Speise- Kartoffeln

zu verkaufen.

Bestellungen abzugeben bei
Frau M. Pehold Rauhof,
Waldstraße 40.

Agentur

für den Platz Rauhof ist von alter Versicherungsgeellschaft
für alle Versicherungszweige zu vergeben. Strebende Herren,
die sich im angenehmen Nebenberuf eine gute Einnahmequelle
verschaffen wollen, bitten wir, sich zu melden unter D. R. 455
an Anz.-Exp. Kurt Erdmann, Leipzig, Petersstraße 25.

Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle aus-
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Gastwirtschaft Eicha

Sonnabend, den 27. Oktober, nach dem Neubau

Einweihung der neuen Räume.

Es laden ergebenst ein Paul Heimberger u. Frau.

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u.
häßlich gefärbten Zahnbelag.



ATA Henkel's-Scheuermittel putzt alles!

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke
zu unserer Vermählung danken wir herzlichst

Paul Raden u. Frau
Friedel geb. Thieme.



(Abrechtshain,
Dieses Blatt ist
Erste
Beilage
1,55 R.
Vertrieb

Nummer 1

Sonnabend,
Stelle eine Dreie-
öffentlich verlei-
mer Nr. 4.
Rauhof,

Da wird i-
Zuhören, und
iretern durch
eines Primane
angeblich den
stimmelt hat.
Gericht machen
geflagten ans
tann und darf
Menschen tage-
das nötig ist.
Frage und An-
sation geschaff-
ist doch, wenn o-
Mensch, der als
tisch nicht ble-
Millionen der a-
rem als von Re-
Offentlichkeit, d-
Zeit Postierung
auch in unseren
hat. Nur daß
worden ist.

Alles deutl-
Offentlichkeit d-
erst das späte
hat die Offentl-
Valenrichter, der
Berichtshätte zu
sagen, daß die
hat bald erkannt
entstanden, daß
seit heraus gefes-
Erfragungen, be-
Offentlichkeit sic-
meist sehr üblen
seelisch ver-
spannter Offent-
genau.

Als Kontro-
um im Hinter-
zesse handelt.
Hier ist aber die
So im Ruzik
bei einer Demos-
schaftsnot u. a.
und allerhand f-
den Strafrichter
Dugend siben d-
und eines Sinne-
ihnen freundlich
scharf nach den
der Linie der po-
rechts oder links
leicht noch schärfe
durch die anwes-
diese Aussicht der
mehr oder wenig
wohl ja auch di-
nicht selten —
dort, wo ihre
essen der Gesam-

Diese Inter-
Hintergrund des
Todesstrafe:
Debatten der
slaubt, die Inter-
Fall nicht ander-
behaftung dieser
Mittel für unzw-
unmenschlich. Di-
für solche Fälle
sozusagen positiv
als letztes Ausbi-
Auf diesen Stand-
kämpfer der Tob-
Schuy der Re-
eder. Vermittelnde
schließung des
Schuy der Mensch
bestallisch erschu-
auch viel —
schließlich ist doch
mehr als Vergelt-
als Sühne für
und Volk, des